KÖLN

TIPP DES TAGES

Zu einer „VolksBelustigung“ der besonderen Art lädt Andrea Volk um 20.30 Uhr ins Atelier-Theater an der Roonstraße 78 ein. Ihr Stand-Up & Lies-ab-Kabarett lässt scharfzüngige Bemerkungen über die Komik des Alltags erwarten, gelegentlich ein wenig derb, aber immer höchst unterhaltsam. Karten gibt es an der Abendkasse für 18, ermäßigt 13 Euro.

Gauck lobt weltoffenes Köln als Vorbild

Bundespräsident: „Ich könnte sogar hier leben!“ – Sozialreformer Adolph Kolping gewürdigt

Von MICHAEL FUCHS

Liebeserklärung an Köln: Bei seinem ersten offiziellen Besuch als Bundespräsident sparte Joachim Gauck (73) nicht mit Komplimenten für die Stadt und ihre Menschen: „Köln hat die Kultur des Lachens und des Sich-selbst-auf-den-Arm-Nehmens. Das alles zusammen macht den Kölschen Charme aus. Ich könnte sogar hier leben!“, sagte der Präsident am Samstag beim Empfang durch Oberbürgermeister Jürgen Roters (SPD) im Hansasaal des Rathauses.

Nach dem Eintrag ins Goldene Buch begrüßte Bundespräsident Joachim Gauck im Rathaus rund 40 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kirche, darunter (v. r.) Bürgermeister Manfred Wolf (FDP), Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (SPD) und den Vorsitzenden des Integrationsrates NRW, Tayfun Keltek. (Fotos: Meisenberg)

Karnevalsorden für den Protestanten

Gauck, seit März 2012 im Amt, war anlässlich eines Festaktes zum 200. Geburtstag Adolph Kolpings nach Köln gekommen und lobte die Integrationskraft der Stadt als beispielhaft für die Republik: „In Köln vermischen sich mit Charme und Eigenart – noch mehr als in meiner jetzigen Heimatstadt Berlin – die vielen Milieus, Szenen und Kulturen zu einem Miteinander des ganz und gar Unterschiedlichen.“

Sein Lob entsprang eigener Erfahrung. Der gebürtige Rostocker, Ex-DDR-Bürgerrechtler und ehemalige Leiter der Stasi-Unterlagenbehörde hatte 2001 beim WDR eine Talkshow produziert und kennt Köln gut. Scherzhaft dankte er dem OB, dass er ihn „als nordostdeutschen Protestanten“ überhaupt in der fünften Jahreszeit empfangen und nicht gleich „mit dem Karneval überrollt“ habe. Prompt überreichte ihm Roters nach dem Eintrag ins Goldene Buch seinen Karnevalsorden.

Vor dem Rathaus hatten sich am Mittag nur wenige Menschen eingefunden, um den Präsidenten zu begrüßen, ehe er in einem gepanzerten BMW mit dem Kennzeichen „0-1“ zu seiner nächsten Station, der Minoritenkirche, fuhr. Hier ging Gauck als Erstes zum Grabe Adolph Kolpings, begleitet vom Generalpräses des Kolpingwerks, Monsignore Ottmar Dillenburg, sowie dem Bundespräses Josef Holtkotte.

Nach dem Gottesdienst sprach Gauck im Börsensaal der IHK vor 950 geladenen Gästen über Leben und Wirken Adolph Kolpings und würdigte ihn als wegweisenden Sozialreformer. Der Begründer des Kolpingwerkes sei „ein besonderer Mann, ein überzeugter Christ und ein großer Deutscher“ gewesen.

Dabei verglich Gauck den Gesellenvater, der am 8. Dezember 1813 in Kerpen als Sohn eines Schäfers zur Welt kam, mit dem anderen berühmten Kerpener, dem siebenfachen Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher. „Wo der eine es geschafft hat, auf einer vorgegebenen Strecke immer der Schnellste zu sein, dabei aber immer im Kreis fuhr, ging es dem anderen gerade darum, Menschen zu helfen, aus dem vorgegebenen Kreis auszubrechen – ruhig auch langsam“, sagte Gauck.

Bei seiner Analyse der Bedeutung Kolpings für die heutige Zeit verließ Gauck häufig seinen Text und redete frei („Ich muss mal raus aus meinem Manuskript“). Dabei betonte er mit warmen Worten, „dass mein Herz dort schlägt, wo Menschen sich mit Herz und Verstand einbringen“. Kolping vermittele ihm ein „Gefühl von Heimat“, es sei ihm als komme er „nach Hause“.

Die Zuhörer im Saal quittierten seine Rede mit begeistertem Applaus. Anschließend bekam der Präsident von vier Mitgliedern der Kolpingjugend noch einen Rucksack und ein selbst gebackenes Brot geschenkt. Nachdem sich einige der Jugendlichen vor lauter Ehrfurcht auf der Bühne verhaspelt hatten, zeigte sich der Präsident ihnen gegenüber vollkommen locker: „Leute, das ist total normal. Was meint ihr, wie oft ich stecken geblieben bin? Und aus mir ist auch noch etwas geworden.“

Bei der Veranstaltung wurden auch Auszüge aus einem Kolping-Musical vorgetragen, das im August in Fulda Premiere feiert. Im Anschluss schrieb Gauck im Foyer fleißig Autogramme und zischte mit OB Roters ein „Kolping-Kölsch“.

Am Grabe Kolpings: Gauck mit dem Generalpräses des Kolpingwerkes, Ottmar Dillenburg (r.), dem Kolping-Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger (2. v. r.) und Bundespräses Josef Holtkotte (l.).

DAS KOLPINGWERK

Adolph Kolping gründete 1849 einen **Gesellenverein**, der junge Handwerker unterstützte und ihnen Fortbildung und Aufstiegschancen bot. Daraus ging später das Kolpingwerk mit Sitz in Köln hervor, das **mehr als 250 000 Mitglieder in Deutschland** hat, davon rund 10 000 im Diözesanverband Köln, der vom Niederrhein bis Bonn und vom Rhein-Erft-Kreis bis ins Sauerland reicht.

Gemeinsame Basis ist der christliche Glaube. Jung und Alt treffen sich in **Kolpingfamilien**, von denen es in Köln 21 gibt. Ihre Aktivitäten reichen von **sozialen Angeboten** wie Altkleidersammlung, Suppenküchen oder Verkauf von fairem Kaffee über Wallfahrten und Andachten bis hin zu Geselligem wie Karnevalssitzungen. Daneben ist das **Kolpingbildungswerk** ein führender Träger von berufsqualifizierenden Maßnahmen für Jugendliche und bietet **preiswerten Wohnraum für junge Auszubildende** an. Auch international ist das Kolpingwerk in der Sozial- und Bildungsarbeit tätig und leistet in über 60 Ländern der Welt Hilfe zur Selbsthilfe. (fu)

AUSZÜGE AUS DER REDE DES BUNDESPRÄSIDENTEN ÜBER ADOLPH KOLPING

„Das ganze Land hat Grund, ihm dankbar zu sein“

Der katholische Priester und Sozialreformer Adolph Kolping setzte sich zeitlebens für die Verbesserung der Lebensumstände von Arbeitern und Handwerkern ein. Wie aktuell seine Botschaft auch heute ist, unterstrich Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Rede in Köln mehrfach: Wir dokumentieren Auszüge im Wortlaut.

„Die fundamentale Überzeugung, die Kolpings Handeln geprägt und bis heute aktuell macht, lautet: Der junge Mensch muss und kann befähigt werden, selbstständig und selbsttätig zu werden. Er muss und kann seine Fähigkeiten entdecken, er muss und kann erfahren, was ihn ihm steckt.

Bildung und Berufsausbildung dienen dazu, die Eigenständigkeit, die Eigenverantwortlichkeit und die Freude am Leben, am Gestalten, auch an der Leistung zu entwickeln und zu erhalten. Diese Prinzipien Kolpings, die bis heute auch das weltweite Kolpingwerk prägen, tun der gesamten Gesellschaft gut. Denn die Gesellschaft profitiert von starken, selbstbewussten Einzelnen, die sich in unsere Gesellschaft einbringen. Aber der Einzelne braucht Netze, er braucht Beziehungen, er braucht Gemeinschaft.

Das erste Netz, so sah es Adolph Kolping, das dem Menschen Halt und Sicherheit gibt, ist die Familie. So vieles für den Lebensweg wird in der Familie mitbestimmt, bewusst oder unbewusst, zum Guten wie zum Schlechten, freiwillig und unfreiwillig. Die Familie, und zwar die gute, die tragende, die nicht einengende, sondern in Geborgenheit Freiheit gewährende Familie – das ist ein wesentliches Ziel Kolpings gewesen, das bestimmt das Wirken der Kolpinggemeinschaft, und auch das ist eine dringend notwendige Botschaft für heute.

Wir alle, nicht nur die Christen, in Deutschland tun gut daran, uns durch die lebendige Erinnerung an sein Vorbild ermutigen zu lassen, uns gesellschaftlich und politisch einzumischen. Das ganze Land aber hat guten Grund zur dankbaren Erinnerung an den etwas langsameren berühmten Kerpener.“

Priester und „Gesellenvater“: Adolph Kolping (1813-1865)